

Entwicklungsländer – Schwellenländer – Industrienationen

1. Kapitel: Entwicklungsstand eines Landes

«Moin. Da hör i immer nur Schwellenländer. Schwellen sind doch unpraktisch! Logo – Schwellenland Indien ist irgendwie klar – mit Himalaya und so. Da musst du irgendwie rauf und runter – da sind Treppen nicht doof. Aber hallo. Brasilien und Schwellen? Copacabana, Alter! – am Strand stören die doch nur – oder?»

Entwicklungsländer – Schwellenländer – Industrienationen.

Ob Weltwirtschaft, globale Märkte, Internationaler Währungsfonds, Finanzkrise oder Klimaschutz: Immer wieder tauchen diese Begriffe und Einteilungen auf.

Die Begriffe Industriestaaten oder Industrienationen stammen eigentlich aus einer Zeit, in der Reichtum und Wohlstand eines Landes unmittelbar mit der industriellen Produktion verknüpft waren.

So genannte Agrarstaaten, also Länder, die auf landwirtschaftliche Selbstversorgung ohne große industrielle Wirtschaftskraft ausgerichtet waren, waren ökonomisch schwächer als die Industrienationen.

Heutzutage spielen in der Beurteilung eines Staates weitere Faktoren wie Wirtschaftskraft durch Dienstleistungen, Tourismus oder Finanzstandorte eine zunehmende Rolle. Die industrielle Produktion ist also nur noch ein Faktor für die wirtschaftliche Stärke eines Landes.

Die Weltbank definiert Länder nach dem Pro-Kopf-Einkommen und dem Bruttonationaleinkommen, also der Summe der Güter und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres im ganzen Land hergestellt beziehungsweise bereitgestellt werden.

Diese rein ökonomischen – also wirtschaftlichen – Kriterien reichen jedoch zum allgemeinen Verständnis für die Entwicklung eines Landes nicht aus. Wichtige Kriterien für einen hochentwickelten Staat sind ebenso Stand und Zugang zu Bildung, der Grad der Gesundheitsversorgung und die Infrastruktur eines Landes. Eine geringe Kluft zwischen Arm und Reich in einer Gesellschaft, eine niedrige Arbeitslosenquote und politische Stabilität in einem Staat sind ebenfalls Kriterien für den Entwicklungsstand.

Ebenso, ob ein Staatshaushalt auf Pump realisiert wird: Gemessen beispielsweise an der Auslandsverschuldung oder einer positiven Handelsbilanz, also wenn die Exporte die Importe übersteigen.

Eine hohe Staatsverschuldung trifft gerade nach der von den Banken an den Finanzmärkten verschuldeten Finanzkrise von 2008 auf eine Vielzahl der so genannten Industrienationen, die früher auch als „Erste Welt“ bezeichnet wurden, zu. Nicht der Markt, sondern die Regierungen regulierten: Sie nahmen Milliardensummen auf, um Banken vor der Pleite und damit das globale Finanz- und Wirtschaftssystem zu retten.

Die Zeche dafür zahlen die Bürgerinnen und Bürger in Form von Sparmaßnahmen und Einschnitten in die Sozialsysteme.

2. Kapitel: Geografische Einteilung

Sagt der Huber: „Reden sie heute über sich? – Nee Mann – voll der Horst! ... Über die Globalisierung! Den Globus und so, is doch krass voll uncool – Tssss!«

Eine Einteilung der Welt in Entwicklungsländer, Schwellenländer und Industrienationen ist nicht eindeutig darstellbar, weil die Übergänge oft fließend sind. Allein die Angaben offizieller internationaler Organisationen über die Anzahl von Schwellenländern schwanken zwischen 10 und rund 30.

Dennoch kann man einige reiche und arme Nationen sowie solche mit großem Entwicklungspotenzial definieren.

Zu den größten Industrienationen zählen sicherlich die Teilnehmer der G8-Gruppe: USA, Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Kanada.

Der achte Teilnehmer, Russland, wird oft als Schwellenstaat bezeichnet. Zu den größten Schwellenländern zählen vor allem China, Indien, Brasilien, Mexiko und Südafrika sowie einige weitere, vor allem im asiatischen Raum.

Die schlimmste Armut findet sich in Afrika. Die Vereinten Nationen sehen die größten Probleme in Bezug auf Armut, Hunger und Instabilität für die Menschen beispielsweise in Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad, Zentralafrika und Mosambik. Aber auch in zahlreichen Staaten Asiens gibt es schwerwiegende wirtschaftliche und soziale Probleme.

In Europa sind auch die kleineren unmittelbaren Nachbarn Deutschlands wie Österreich, die Schweiz, Dänemark, Holland, Belgien und Luxemburg Industrienationen.

Diesen Status haben in Europa bereits einige der ehemaligen Ostblockstaaten ebenfalls erreicht, zum Beispiel Deutschlands Nachbarländer Polen und Tschechien.

Andere dieser Länder haben noch Entwicklungspotenzial und stehen an der Schwelle zur Industrienation.

3. Kapitel: Beispiel Schwellenland

«Boh ehy... Indien! 1,1 Milliarden Indianer ... ehy! Wenn die alle Zelte brauchen, dann mach ich ne Zeltfabrik auf und bin ein gemachter Mann!»

Wenn wir an Schwellenländer denken, dann vor allem an den asiatischen Raum und die einwohnerstärksten Volkswirtschaften China und Indien. Rund jeder dritte Mensch auf der Welt lebt in einem dieser beiden Länder. Das Pro-Kopf-Einkommen ist eher gering, aber die Entwicklung der Wirtschaft ist enorm.

Dabei gibt es einen Zusammenhang zwischen Wachstum und niedrigem Pro-Kopf-Einkommen, beziehungsweise niedrigem Lohnniveau dieser Länder im Wettbewerb globaler Märkte.

Während vor allem in den Industrienationen in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts gegen eine drohende Rezession gekämpft wurde, verzeichnete beispielsweise die indische Wirtschaft ein jährliches Wachstum von 7, 8 zuweilen gar über 9 Prozent. Innerhalb von rund einem Dutzend Jahren verdoppelte sich die Wirtschaftskraft Indiens annähernd. Marktanalysten rechnen damit, dass ein Ende des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses Indiens noch nicht abzusehen ist.

Als zentralen Wachstumstreiber sehen die Analysten vor allem die Software- und IT-Branche, auf die Indien setzt. Damit nicht genug: Ging beispielsweise die deutsche Autoindustrie in den 1990er Jahren noch von gigantischen neuen Märkten in Asien aus, droht der Wettbewerb von Billigfahrzeugen, wie der indische „Tata Nano“, zum Bumerang für Entwicklung und Markt zu werden. Das ist durchaus symptomatisch für die Situation.

Das ist gut für die indische Wirtschaft, aber schlecht für das globale Klima oder die Wirtschaft in den Industrienationen, die seit der Industrialisierung die Umwelt durch ihr wirtschaftliches Wachstum belasten.

Auch das macht Überzeugungsarbeit für Klimaschutz in den Schwellen- und Entwicklungsländern nicht leichter. China beispielsweise argumentiert immer wieder damit, dass die Entwicklung der Industrienationen in den letzten Jahrhunderten auf Ausbeutung und Umweltverschmutzung basierte und diese nun kein Recht dazu hätten, Vorschriften zu machen und die Schwellenländer in ihrer Entwicklung zu behindern.

4. Kapitel: Definition Schwellenländer – Entwicklungsländer

«Wenn jetzt plötzlich alle in Indien und China mit dem Auto fahren, das können die doch nicht machen – mit unserem Klima! Die sollen weiter mit dem Fahrrad voll und so»

Die Weltbank, welche Kredite für die Entwicklung der Länder zur Verfügung stellt, unterscheidet in:

Länder mit niedrigem Einkommen – Low Income Countries.

Und Länder mit mittlerem Einkommen – Middle Income Countries. Letztere unterscheidet die Weltbank noch in eine untere und eine obere Einkommensklasse.

Entwicklungsländer hingegen noch in eine Ländergruppe, die schwerwiegende Probleme mit der Ernährungsversorgung des Landes hat.

Die Vereinten Nationen, kurz UN für United Nations, definierten als internationale Organisation erstmals verhältnismäßig fortgeschrittene Entwicklungsländer als Schwellenländer.

Die UN gehen davon aus, dass die wirtschaftliche Eigendynamik diesen Ländern in absehbarer Zeit erlauben wird, die typischen Strukturmerkmale eines Entwicklungslandes zu überwinden.

Neben einem höheren Pro-Kopf-Einkommen gibt es für die UN allerdings noch weitere Kriterien für solche Schwellenländer wie:

- Exporterlöse und Anteile der industriellen Produktion und Dienstleistungen am Bruttonationaleinkommen und
- Merkmale in Bezug auf das Gesundheitssystem, den Bildungsstand, den Kalorienverbrauch pro Kopf oder den Grad der Alphabetisierung.

Die Kluft zwischen Arm und Reich in diesen Staaten und die Staatsverschuldung werden von der UN als Kriterien nicht berücksichtigt.

Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass mehr als $\frac{3}{4}$ der Weltbevölkerung in Entwicklungsländern leben oder in Staaten, die an der Schwelle zu höherem Einkommen, besserem Bildungszugang sowie ausreichender Ernährungs- und Gesundheitsversorgung stehen.

5. Kapitel: Spannungsverhältnisse globaler Entwicklung

«Jo man, jo – Also, ich seh' das mal so, ich will, dass es allen besser geht als den anderen – auch mir!»

Eine Antwort oder gar ein Konzept dafür, wie es möglich sein soll, dass sich drei Viertel einer in den Entwicklungsländern rasant ansteigenden Weltbevölkerung bei begrenzten Ressourcen zum Wohlstand des einen Viertel in den Industrienationen hin entwickeln, bleibt die internationale Politik, ebenso wie UN und Weltbank, schuldig.

Über Wachstum kann es nicht funktionieren, denn Entwicklung durch Wachstum ist nicht grenzenlos möglich, wie uns die Natur am Beispiel Klima deutlich macht.

Eine gerechte Verteilung zwischen und innerhalb der Gesellschaften der Welt ist nicht in Sicht: Die Kluft zwischen Arm und Reich, zwischen Hunger und Überfluss, wird zunehmend zu globalen Konflikten und sozialem Unfrieden innerhalb der Gesellschaften führen. Auch vor dem geschichtlichen Hintergrund der Kolonialisierung besteht ein Misstrauen der Entwicklungs- und Schwellenländer – Misstrauen, ob es um einen gerechten Wettbewerb und eine gerechtere Verteilung auf der Welt geht oder um die Wahrung von Interessen der Industrienationen und deren Wohlstand.

Steigende Bevölkerungszahlen in den Entwicklungsländern und weltweites Wachstum bei begrenzten Ressourcen und Klimaveränderungen durch CO₂-Emissionen verschärfen die globalen Probleme und das Verhältnis von Entwicklungs- sowie Schwellenländern und Industrienationen zusätzlich. Keine einfache Ausgangsposition für eine Diskussion über globale Wirtschaft und Entwicklung.

Zusammenfassung

Nach Wirtschaftskraft unterscheiden wir

- Industrienationen,
- Entwicklungsländer und
- Schwellenländer.

Zu den größten Schwellenländern zählen

- Russland,
- China,
- Indien,
- Brasilien
- und Südafrika.

Die wichtigsten Kriterien für die Beurteilung der Wirtschaftskraft eines Landes sind:

- Das Bruttonationaleinkommen,
- gemessen am Pro-Kopf-Einkommen
- und Exporterlöse.